

CHRISTINA WERNER

2010, zwei Jahre nach dem Ausbruch der Finanzkrise, begann Christina Werner Material über rechte Tendenzen in Europa zu sammeln. Ihr Projekt mit dem Titel »Neues Europa« läuft mittlerweile seit vier Jahren, ein work-in-progress, der eine Veränderung dokumentiert. In der Ausstellung stellt die Künstlerin Christina Werner ihre Arbeit in einen Dialog mit dem Ausstellungsraum, und schafft damit eine eigens dafür konzipierte Installation. Wie in den von ihr dokumentierten politischen Veranstaltungen, inszeniert sie eine Art Bühne, die den theatralischen Charakter dieser Propaganda-Events widerspiegelt. Ein schwarzer Vorhang, eine tapezierte Wand mit der Fotografie fröhlich herumfliegender Papierschnipsel und einige Sockel mit Exemplaren jener Publikation, die den Titel der Arbeit trägt und ihr durch die Jahre gesammeltes Bild- und Textarchiv künstlerisch zusammenstellt.

Die-Raum-im-Raum-Situation erweckt einen Eindruck der Distanzierung von der Umgebung und schafft damit eine Analogie zur Distanzierung der Menschen von den politischen Ereignissen. Die analytische und historische Annäherung wird durch die in schwarz-weiß gehaltenen Fotografien unterstrichen, die ihren Ursprung aus den Medien nicht verbergen. Diese bereits doppelt gefilterten Bilder schaffen eine weitere Ebene, die den Betrachter als Zeugen zusätzlich auf Distanz hält. Der wissenschaftlich-politische Charakter der Arbeit wird durch den stark konzeptuell geprägten Hintergrund zum Kunstwerk gemacht. Die Bildausschnitte und Fragmente fokussieren auf Gesten, Mimik oder bestimmte Kampagnenelemente und stehen damit für etwas Allgemeines, Generelles, gleichzeitig aber auch für eine Tendenz der Rechten, die als Konzept abstrakt gehalten wird, aber in Summe eine konkrete Form annimmt.

Gesellschaftspolitische Fragen ziehen sich wie ein Faden durch die Arbeit von Christina Werner. In »Neues Europa« rücken Themen wie Migration, Fremdenfeindlichkeit und deren Ursprung in den Fokus der Betrachtung. Im Gegensatz zu Paul Grahams »New Europe«, an der ihre Arbeit anlehnt, deutet ihre raumbezogene Umsetzung auf andere Aspekte der europäischen Realität. Ihre Installation zeigt die Veränderung zu einem von rechts dominierten Europa. Sie kreist um die Thematisierung von Orten, Akteuren sowie deren Inszenierung und analysiert damit, wie bestimmte Ideen und Vorstellungen verbreitet werden. Sie zeigt, wie durch die gezielte Steuerung

der Medien ein Diskurs entsteht, der zu konkreten Veränderungen führt, die weit entfernt von einer Utopie sind.

Elisa Garzón Vecino



»Neues Europa #3«, 2013